

Wirtschaftspolitik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **86 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Investitionslücke als Wachstumsbremse?

Das «Institut der deutschen Wirtschaft» hat kürzlich die Ergebnisse einer von ihm durchgeführten Untersuchung über Investitionen in zwölf westlichen Industrieländern seit den fünfziger Jahren veröffentlicht. Bezogen auf die realen Anlageinvestitionen, ergaben sich dabei folgende durchschnittliche Jahreszuwachsdaten:

Land	1976—1979	1961—1973
Japan	7,1	13,2
Deutschland	5,5	4,6
USA	5,0	4,3
Oesterreich	4,6	6,7
Holland	3,9	6,4
Dänemark	3,3	6,4
Frankreich	2,0	7,3
Italien	1,6	2,9
Belgien	1,5	4,5
Grossbritannien	—0,6	4,5
Schweiz	—1,3	4,4
Schweden	—1,4	4,1

Die Schweiz als Schlusslicht

Diese Tabelle spricht eine deutliche Sprache. Während unser Land in der «vorrezessionalen» Phase noch einigermaßen im Mittelfeld lag, figuriert die Schweiz für die vergangenen vier Jahre zusammen mit Schweden am Schluss der Liste. Generell zeigen die Zahlen, dass sich die Investitionskonjunktur der meisten westlichen Länder nur langsam von der Krise erholt. Immerhin ist bemerkenswert, dass im Falle der Bundesrepublik Deutschland und der USA die Zuwachsraten der letzten Jahre über jenen vor dem weltweiten Wirtschaftseinbruch liegen, während die übrigen Länder offenbar vom langfristigen Investitionspfad abgekommen sind.

Längerfristige Gefahren

Kaum jemand wird die Behauptung aufstellen wollen, dass es der Schweiz wirtschaftlich so schlecht gehe, wie allein aus der obigen Tabelle zu schliessen wäre. Unser Land weist eine der tiefsten Arbeitslosenraten in der Welt auf, und auch bei internationalen Wohlstandsvergleichen stehen wir obenan. Demgegenüber haben gerade die vorhin erwähnten Länder USA und Deutschland mit schwerwiegenden Arbeitsmarktproblemen zu kämpfen. Dieser Vergleich zeigt, dass zumindest kurz- bis mittelfristig kein enger, mechanischer Zusammenhang zwischen Investitionstätigkeit und Beschäftigung konstruiert werden kann.

Dennoch besteht deswegen kein Grund, die Hände in den Schoss zu legen. Die zweifellos vorhandene Investitionslücke könnte uns im nächsten Jahrzehnt schwerwiegende Probleme bescheren. Nicht umsonst haben die «drei Weisen» in ihren bisherigen Gutachten unter anderem auf die Gefahren eines veralteten Produktionsapparates für die internationale Wettbewerbsstellung der Schweiz hingewiesen. So bleibt zu hoffen, dass vom gegenwärtig sich abzeichnenden Konjunkturfrühling nach einer Verbesserung der Kapazitätsauslastung auch die Investitionsnachfrage etwas zu spüren bekommt.

Ea.

Wirtschaftspolitik

Handelsassistenten auf schweizerischen Aussenposten

Beim Botschafter-Empfang der Schweizerischen Textilkammer im September 1975 in Zofingen konnte der Schreibende über die Notwendigkeit schweizerischer Aussenhandelsstützpunkte im Ausland referieren. Dabei stellte er gewisse Vergleiche mit Drittländern an und führte unter anderem was folgt aus:

- Die Schweiz besitzt keine derartigen Auslands-Stützpunkte für den Aussenhandel. Sie wird aber solche schaffen müssen, um den Warenexport aufrechterhalten und erweitern zu können. Der einfachste und billigste und vorläufig wohl auch beste Weg wäre der entsprechende Ausbau unserer diplomatischen Vertretungen im Ausland, die schon bisher auch für Aussenhandelsfragen beansprucht wurden; aus organisatorischen und vor allem personellen Gründen waren sie in diesem Dienstleistungssektor jedoch von jeher stark eingeschränkt. Den Botschaften — in den grösseren Ländern auch einzelnen Generalkonsulaten — sollten kommerzielle Abteilungen angegliedert werden, und jede Schweizer Firma sollte direkt an sie gelangen und von ihnen alle das Exportgeschäft betreffenden Auskünfte und Ratschläge innert nützlicher Frist gratis erhalten können. Das gleiche Recht hätte selbstverständlich auch für den Import zu gelten.
- Die Schaffung von kommerziellen Abteilungen in Schweizer Botschaften und Generalkonsulaten im Ausland und einer entsprechenden Organisation in der Schweiz (die selbstverständlich eine gewisse Zeit beansprucht) würde eine nutzbringende Synthese zwischen Dienstleistungen für die einzelnen Unternehmen und gesamtwirtschaftlichen Aufgaben darstellen. Für den Bund ergäben sich einige finanzielle Konsequenzen; bei Regierung und Parlament wäre eine Neu-Orientierung nötig. Und den kleineren und mittleren Unternehmen wäre zu empfehlen, im Aussenhandel in vermehrtem Masse partnerschaftlich zu kooperieren.

Was ist in den vergangenen vier Jahren im Sinne des erwähnten Referates vorgekehrt worden? Begreiflicherweise nicht alles, was vorgeschlagen wurde, aber doch einiges. Gut schweizerisch wollte man nichts überstürzen, aber immerhin spuckte man bald einmal in die Hände und setzte 1976 versuchsweise vorerst fünf Handelsdelegierte ein, und zwar in Abu Dhabi, Caracas, Jakarta, Jeddah und Lagos. Nun ist der Bund daran, etwa dreissig schweizerischen Botschaften einheimische, im Residenzland rekrutierte Handelsassistenten beizugeben.

In der Zwischenzeit führten das Politische Departement und die Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements (diese Abteilung heisst seit kurzem Bundesamt für Aussenwirtschaft) zweimal jährlich Seminarien in Spiez durch, um den in Betracht fallenden Mitarbeitern von Botschaften und Konsulaten wichtige Kenntnisse über die schweizerische Wirtschaft zu vermitteln. Diese Veranstaltungen stiessen auf ein erfreulich grosses Interesse, und die persönliche Kontaktnahme mit unseren diplomatischen und konsularischen Vertretern im Ausland war für beide Seiten stets anregend. Da die jungen Diplomaten und Konsularbeamten ihrerseits beim Abschluss ihrer Ausbildung in den letzten Jahren je-

weils der Industrie ausgiebige Besuche abstatteten, kann füglich gesagt werden, dass nun auf allen wichtigen schweizerischen Aussenposten an der Wirtschaft interessierte Leute tätig sind. Das Bild der nur bei Cocktailparties vertretenen Botschaften gehört eindeutig der Vergangenheit an.

Es wird nun Sache der Wirtschaft sein, von den erhöhten Dienstleistungen unserer Botschaften und Generalkonsulate im Ausland Gebrauch zu machen. Das wird nicht heissen können, dass man selber die Hände in den Schooss lege, sondern es geht um eine Zusammenarbeit, bei welcher beide Partner das tun, was sie auf Grund ihrer Stellung zu tun haben.

Man sollte von den Handelsassistenten im übrigen keine Wunder erwarten. Es wird im Aussenhandel auch in Zukunft in erster Linie auf Initiative und Leistungen der privaten Unternehmen ankommen. Der Einsatz von lokalen Handelsassistenten auf wichtigen schweizerischen Aussenposten stellt indessen einen anerkannt- und unterstützenswerten Schritt des Bundes zur Verbesserung ihres kommerziellen Dienstes dar. Damit ist eines unserer Postulate betreffend den Ausbau unserer offiziellen Auslandsposten zu Aussenhandelsstützpunkten erfüllt worden, wofür den zuständigen Stellen der gebührende Dank ausgesprochen sei.

Ernst Nef

Technik

Die «Alternative» MSL-Webmaschine

Die beiden prominenten Schweizer Fachjournalisten und Verleger auf dem Gebiete der Textilindustrie, Armin H. Keller, ITS, Zürich-Schlieren, und Anton U. Trinkler, mittex, Zürich-Pfaffhausen, wurden am 12. Juli 1979 mit der Privatmaschine der einladenden Unternehmung nach Fulda geflogen, um an der ersten Pressekonferenz der Neotex International GmbH mit deutschen und englischen Fachkollegen teilzunehmen. Ziel der Pressekonferenz war es, erstens «über die Aktivitäten von Neotex zu informieren, um mit in der Fachwelt kursierenden Gerüchten Schluss zu machen», zweitens um ausführlich über das von Neotex entwickelte MSL-Micro Shuttle Loom-Programm zu informieren.

Um das Ganze besser verstehen zu können, ist es nötig, die Hintergründe etwas auszuleuchten: es ist hinlänglich weltbekannt, dass die bahnbrechende Original-Sulzer-Webmaschine vor Jahren von russischen Textilmaschinenkonstrukteuren kopiert wurde. Etwa 50 000 Exemplare davon sollen in der Folge produziert worden sein und in Russland, im Ostblock und in unbedeutender Zahl in Südamerika im Einsatz stehen. Aus verschiedensten Gründen hatte jedoch diese «Sulzer-Kopie russischer Provenienz» keinen durchschlagenden Erfolg, weshalb ein in seiner Dynamik und Konsequenz völlig neuer Sanierungsweg eingeschlagen wurde.

Die neue Textilmaschinen-Unternehmung

Über die Entstehungsgeschichte der Firma Neotex International GmbH, Fulda, die mit überraschendem Erfolg — der Auftragsbestand soll heute bei 400 Maschinen liegen — aus der ehemaligen russischen Sulzer-Version eine mit westdeutschem Ursprungszeugnis verfügbare «Neotex-(Sulzer)-Projektil-Webmaschine» baut und vertreibt, wollen wir unsere mittex-Leser aus erster Hand und im Originaltext wie folgt informieren:

«Die Firma Neotex entstand folgendermassen:

Die Firma System Schultheis GmbH & Co., Fulda, erhielt vor 3 Jahren einen Studienauftrag über die Absatzmöglichkeiten von sowjetischen Textilmaschinen in der kapitalistischen Welt. Dieser Auftrag erfolgte durch unseren sowjetischen Handelspartner im Zusammenhang und als Kompensationsleistung für sehr grosse Anlagengeschäfte von über 100 Millionen DM, die System Schultheis als Generalunternehmer in die Sowjetunion lieferte. Bei diesen grössten Anlagegeschäften wirkten viele namhafte deutsche und europäische Textilmaschinenhersteller unter System Schultheis-Regie mit, so z. B.

Famatex, Hacoba, Küsters, Mitter & Co., Menschner, Sahn, Sulzer, Harlacher, Bopp

und viele andere.

Diese Firmen wurden somit von heute zwangsläufigen Kompensationsleistungen durch System Schultheis entbunden. Die System Schultheis Engineering übernahm die Aufgabe zur Erstellung einer Studie, wobei zuerst eine von den Russen seit vielen Jahren gebaute Projektilwebmaschine untersucht wurde, da diese (ein Sulzernachbau, die Sulzerpatente sind seit 1977 abgelaufen) die besten Chancen auf dem westlichen Markt zu haben schien. Der Gesamtumfang dieser Arbeit, inkl. praktischer Versuche, konnte aber dann von System Schultheis Engineering nicht mehr allein bewältigt werden, so dass einige ehemalige Mitarbeiter diese interessante Aufgabe übernahmen und die Firma Neotex International gründeten.

Bei Neotex wurde die orig. STB-Webmaschine (russischer Provenienz) erst einmal gründlich untersucht und analysiert und festgestellt, dass die Leistung der Original-Maschine nicht dem westlichen Standard entspricht und somit keine Chance im Westen hatte.

Man konzentrierte sich dann auf eine Anhebung der Tourenzahl und die Ausstattung der Maschine mit hochwertigem Zubehör, zur Leistungsverbesserung und Verbreitung des Anwendungsbereiches. Dies bedingte weitere umfangreiche konstruktive und qualitative Verbesserungen.

Mit führenden europäischen sowie amerikanischen Webmaschinenzubehörherstellern besteht eine sehr gute Zusammenarbeit. Wir möchten hier nur erwähnen

Kaiser Schaftmaschinen, Bayreuth; Zangs, Krefeld; Dratex, Breithalter; Schorch, elektrische Motore; Schwede, Kettbäume; Steelhuddle, Schäfte

sowie weitere Hersteller in der Schweiz, Italien und Österreich.

Es wurden in der Zwischenzeit auch Neotex MSL-Webmaschinen in einigen Webereien im industriellen Dauerbetrieb getestet und sehr wichtige Erkenntnisse in der Praxis gesammelt, die sich sofort in konstruktiven Verbesserungen niedergeschlagen haben.

Aus den sozialistischen Staaten wie Polen, CSSR, DDR und Ungarn erreicht uns ein starkes Interesse für die von Neotex entwickelte leistungssteigernde Ausstattung, die heute schon dort als Umbausatz für die dort über 15 000 Original-STB-